

PETER HAUFF, Neu Wandrum

Seeadler in Mecklenburg-Vorpommern, in Deutschland und Mitteleuropa – vom Verlierer zum Gewinner*

Schlagworte/key words: Seeadler, *Haliaeetus albirostris*, Bestandsentwicklung, Horstschutz, Forstwirtschaft, Mecklenburg-Vorpommern, Deutschland, Europa

Sehr geehrter Herr Blomeyer,
sehr geehrte Damen und Herren!

Im kleinen Kreis habe ich schon öfter in Forstämtern in Westmecklenburg über die Geschichte der Seeadler gesprochen. Nun möchte ich mich ganz herzlich für die Einladung bedanken und ich vermute, dass für Sie das eine oder andere der wechselvollen Geschichte dieser schönen Vögel womöglich neu sein wird. Für mich ist es heute ein besonderes Dankeschön und beileibe keine Schmeichelei, denn für mich gehören Förster und Seeadler zusammen, sind sie es doch, die sie in den Wäldern hegen. Das sehen Ornithologen und Naturschützer vielfach anders, verkennen dabei aber die Geschichte. Neben Kranichen gehören auch die Seeadler bei uns zu den Sympathieträgern, die Gäste aus nah und fern anziehen.

Die wechselvolle Entwicklung der Seeadler hat besonders im letzten Jahrhundert zu Betrachtungen geführt, die nicht immer bis zu Ende überlegt worden sind. Manche voreilig geäußerte Überlegung hat sich bis heute erhalten und lässt sich schwer revidieren.

Ehrung ehemaliger Naturschützer

Vor hundert Jahren war Forstmeister Georg v. Arnswald Leiter des Forstamtes Schlemmin. Gleichzeitig war er ein engagierter Naturschützer mit Landesaufgaben (Abb. 1).

Holger Voß hat vor Jahren in seiner Doktorarbeit das Leben und Wirken dieses bedeutenden Forstmannes dargestellt.



Abb. 1 Georg
von Arnswald
(1866 – 1952)
Forstmeister und
Naturschützer

* (geringfügig veränderter Vortrag anlässlich der Dienstberatung der Landesforst mit allen Forstamtsleitern des Landes Mecklenburg-Vorpommern am 20.6.2012 in Dummer)

Damals gab es in den Schlemminer Forsten noch keine Seeadler, der nächste Brutplatz befand sich bei Upahl. Heute gibt es dort bereits 16 Paare, die von allen Förstern im Sinne von Arnswald vorbildlich betreut werden.

Einen wunderbaren Brutplatz hatten die Seeadler dort vor 10 Jahren nahe beim Forstamt (Abb. 2).

Vom Rundweg um den Schwarzen See und das Moor konnten Besucher das Paar mit ihren Jungen beobachten, inzwischen haben sie ihren aktiven Horst am Rugenseemoor.

Mit Dr. Hans Sieber möchte ich noch eine Adler-Persönlichkeit vorstellen (Abb. 3). Obwohl im Forsthaus in der Schorfheide aufgewachsen, wurde er Jurist und ein geachteter Natur- und

Adlerschützer, an den sich einige unter ihnen bestimmt erinnern, bei Christian Lange weiß ich es.

Vor über 30 Jahren habe ich vom „Alten Sieber“ die Aufgabe der Betreuung und die von ihm vorgelebte Zusammenarbeit mit Förstern im damaligen Bezirk Schwerin übernommen und bis heute in seinem Sinne weitergeführt. Damals gab es u. a. Förster Schröder, Petersen, Doer, Schilling und Rümer und längst sind es deren Söhne, mit denen die Zusammenarbeit bei den Seeadlern fortgesetzt wird. Wunderbar, kann man dazu nur sagen.

Also, Seeadler hat es bei uns immer gegeben. Zu den ältesten Abbildungen gehören die aus dem Falkenbuch von Friedrich dem Zweiten



*Abb. 2 Seeadlerbrutplatz (2002)
NSG Hohe Burg und Schwarzer
See*



*Abb. 3 Dr. Hans Sieber (1902–
1996) Jurist und Naturschützer*

„Die Kunst mit Vögeln zu jagen“ aus dem Jahr 1241 (Abb. 4). Doch bis vor rund 200 Jahren waren Seeadler noch gar nicht richtig erkannt, denn alte und junge Seeadler wurden bis dahin noch als zwei eigenständige Arten angesehen. Erst Vater und Sohn NAUMANN haben diese Peinlichkeit in der wissenschaftlichen Ornithologie beseitigt (Abb. 5).

Der Schweriner Ornithologe, Künstler und Eisenbahnbaurat CARL WÜSTNEI hat für seine Arbeit über die Adler Mecklenburgs Aquarelle von sechs Adlerarten angefertigt. Sie waren alle geschossen und wurden nach Präparaten angefertigt. Auch dieses Paar wurde am 1. und 3. März 1901 am Horst bei Tessmannsdorf in der Brutzeit erlegt (Abb. 6).

Abb. 4 Seeadler und Mönchsgeier, aus dem Falkenbuch Friedrich des II. (1241)



Abb. 5 Seeadler, immat. und ad. (aus Naumann 1820–1844)



Abb. 6 Seeadler-Paar, am 1. und 3. März 1901 am Horst bei Tessmannsdorferlegt (aus Hauff 1997)



Damals begann vor der Jahrhundertwende mit dem Heimatschutz auch der Naturschutz und ganz langsam setzte ein Nachdenken und Umdenken ein, was auch Georg von Arnswald erkannte und sich durch ihn auf Förster und Jäger im Land übertrug.

WÜSTNEI hatte u. a. in seiner Arbeit vor über hundert Jahren die Erhaltung der Adler damals schon mit dem Erhalt von Kulturdenkmälern verglichen. So hat auch das Wirken dieser beiden Männer schon damals die Rückkehr dieser Vögel im Land Mecklenburg beeinflusst und gefördert.

Geschichte der Verfolgung und ihrer Ursachen

Doch wie und warum kam es zu einer stärkeren Verfolgung und wie lassen sich die damaligen Geschehnisse erklären. Sicher wurden Adler schon immer geschossen, sie waren aber im 18. und bis Mitte des 19. Jhd. noch in Deutschland und Europa weit verbreitet. Schwerpunkte ihres Vorkommens befanden sich auch damals in Norddeutschland und besonders in Mecklenburg und Vorpommern.

Die große Vernichtung begann jedoch erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dafür möchte ich zwei markante Ereignisse anführen; erstens: die Aufhebung der Jagdprivilegien des Adels durch die 1848-Revolution. Ab dann durften alle Jäger edles Wild und natürlich auch Adler erlegen. Hinzu kam, dass zehn Jahre später, 1858, der Tiervater A.E. Brehm in der „Gartenlaube“ einen Aufruf veröffentlichte, in dem er zur Vernichtung schädlicher Vögel aufrief, und hier besonders die Adler als Konkurrenten des Menschen hervorhob. Nun durften alle Jäger Adler schießen, wozu sie noch extra aus berufenem Munde aufgefordert wurden. Gefördert wurde die Vernichtung obendrein durch die Zahlung von Abschuss-Prämien. Stolz wurde mit den Jagdstrecken geprahlt.

Zu Beginn des 20. Jhd. gab es nur noch im Norden Deutschlands etwa 15 Paare, wahrscheinlich waren es aber einige mehr. So wurden auf Rügen durch den Fürsten zu Putbus Seeadler in seinen Wäldern geschützt. Auch einige besorgte Förster hatten schon erkannt, dass sie durch

Geheimhaltung vor Jägern bewahrt werden mussten.

Mit dem Beginn des Natur- und Heimatschutzes gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahm der Bestand langsam wieder zu. Zuerst sei jedoch zum aktuellen Vorkommen etwas gesagt.

Aktuelles zum Vorkommen in den Forstämtern in Mecklenburg-Vorpommern

Bestimmt sind Sie über die Seeadler in ihren Forstämtern gut im Bilde. In Westmecklenburg weiß ich es genau, in den beiden anderen Regionen, wo meine Mitstreiter Ch. Scharnweber und M. Müller wirken, dürfte es ähnlich sein. Hier zeige ich Ihnen eine Karte mit den 291 Brutplätzen im Jahr 2011 (Abb. 7 und 8). Die nächste Karte zeigt die Zahl der Brutplätze in den Forstämtern, wo noch Jasnitz und Ludwigslust ohne Seeadler aufgeführt sind. Seit diesem Jahr ist es nur noch Ludwigslust, in Jasnitz gibt es bereits einen ersten Brutplatz, den Walter Thiel bei Redefin gefunden hat.

Spitzenreiter waren 2011 mit 27 Paaren das Forstamt Pudagla im Usedomer Raum und Insel Rügen mit 24 Paaren, die auf der Rügen-Karte (Abb. 9) zu sehen sind und die schon nicht mehr stimmt, denn 2012 gab es auf der Insel vier neue Ansiedlungen. Die schwarzen Dreiecke zeigen Brutgebiete aus dem 19. Jhd., darunter ein Brutplatz im Kliff vom Kap Arkona, und den einzigen Bodenhorst auf dem Gellen auf Hiddensee. Damals gab es dort keine Bäume für eine Horstanlage.

Geschichte der wechselvollen Bestandsentwicklung in Deutschland seit über einem Jahrhundert

Die Grafik Abb. 10 zeigt den jährlichen Bestand für über ein Jahrhundert. Solche langen Zeitreihen mit jährlichen Bestandsdaten gibt es in Deutschland nur für Weißstörche und Seeadler, letztere hat G. OEHME 1958 in seiner Diplom-Arbeit an der Universität Greifswald vorgelegt. Als diese 1961 in den Beiträgen von Professor Schildmacher gedruckt erschien, waren darin die Bestandszahlen und Verbreitungs-

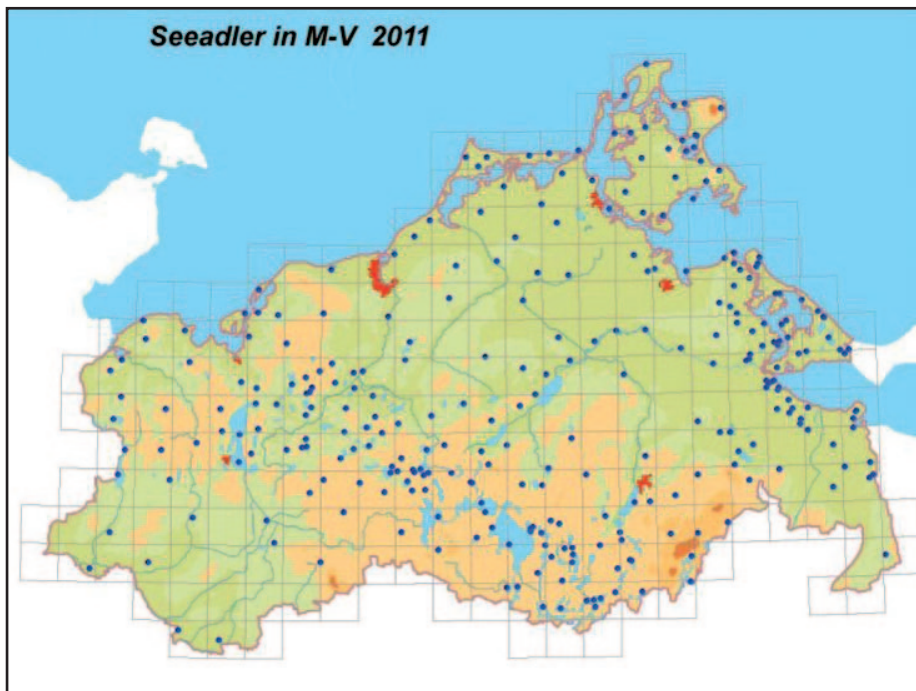


Abb. 7 Seeadlerbrutplätze in Mecklenburg-Vorpommern im Jahr 2011



Abb. 8 Forstämter in Mecklenburg-Vorpommern mit Anzahl Seeadler-Paare 2011

karten geschickt ausgespart. Das war sogar legitim, denn die Ursachen für den wenige Jahre zuvor urplötzlich erfolgten Einbruch erfolgreicher Bruten waren noch völlig unbekannt. Aus Schutzgründen wurden Daten und Verbreitungskarten nicht mitgeteilt. Dies war Ende 1950 noch in Ordnung, jedoch um 1970, als Bd. 4 vom Handbuch der Vögel Mitteleuropas bearbeitet wurde, schon nicht mehr. Das DDT war bereits als Ursache der verdünnten Eierschalen, die vielfach bei der Brut zerbrachen, inzwischen bekannt.

Warum OEHME unter fadenscheinigen Gründen die von ihm erhobenen Daten für das Handbuch nicht bereit stellte, obwohl er die um 18 % reduzierte Schalenstärke von Seeadlereiern aus unserem Land selber nachgewiesen hatte, bleibt bis heute unverständlich.

Der Wert seiner Diplomarbeit wurde hierdurch jedoch nicht geschmälert. Er liegt in der gründlichen Erfassung der wieder aufstrebenden See-

adler in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Für die aufwendigen Nachforschungen bei Förstern in Mecklenburg und Vorpommern legte der Student OEHME auf Fahrten 23.000 km zurück, davon mehr als die Hälfte mit dem Fahrrad. Man kann es sich gut vorstellen, dass der Ansporn immer neu belebt wurde, wenn ein Besuch bei einem Förster wieder mit einem nicht bekannt gewesenen Brutplatz gekrönt wurde.

Am Ende war das Ergebnis gewaltig und mehr als doppelt so hoch, wie es von KUHKE (1939) mit 18 BP für Mecklenburg, und BANZHAF (1937) mit 10 BP für Vorpommern vorlag.

Nach OEHME lag der Bestand schon 1930 wieder bei 46 Paaren; alljährlich kamen überwiegend 3 neue Paare hinzu, so dass der Bestand 1940 bereits 73 Paare umfasste. BANZHAF und KUHKE kannten somit in der 1930er Jahren nur 40 % des Bestandes in Mecklenburg-Vorpommern.

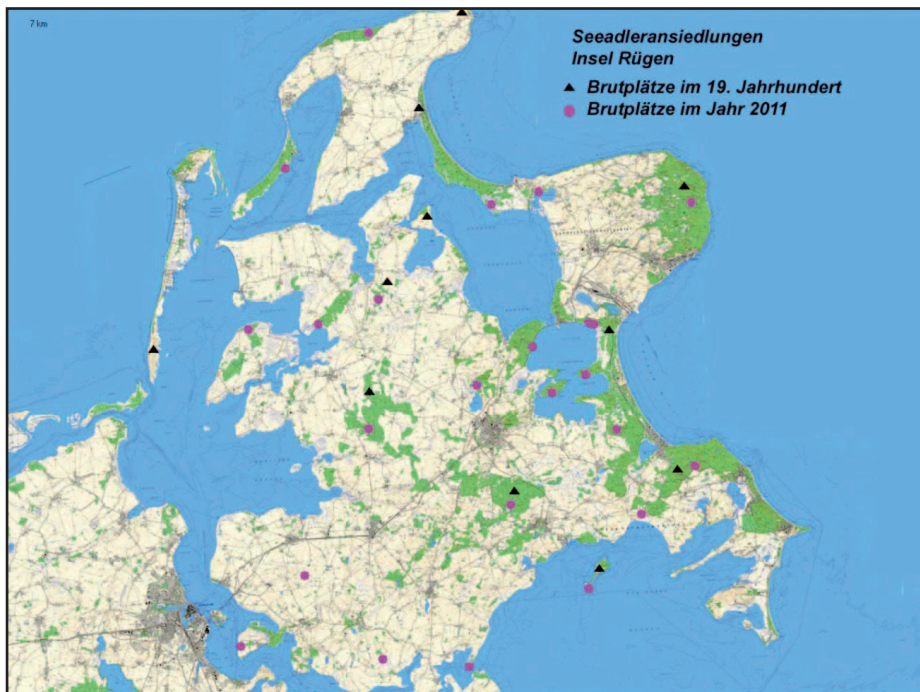


Abb. 9 Historische und aktuelle Seeadlerbrutplätze auf Insel Rügen

Diese großen Unterschiede lassen sich eindeutig auf besorgte Förster in unserem Land zurückführen. Sie haben in ihren Revieren die Seeadler geheim gehalten und geschützt. Es ist OEHMES Verdienst, zusammen mit vielen Förstern, die Rückkehr der Seeadler in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts in häufig ehemalige Brutgebiete dargestellt zu haben. Hierfür gilt auch heute noch allen damaligen Förstern für die Bekanntgabe der Seeadler in ihren Wäldern, sowie für ihr Erinnern an ihre zeitliche Rückkehr, die häufig Jahrzehnte zurück lag, besonderer Dank.

All dies macht deutlich, dass Seeadler schon immer als wertvolles Kleinod bei den Förstern galten. Vor langer Zeit hat mir Förster U. Nüsch seine Freude geschildert, als endlich in seinem Revier eine Ansiedlung erfolgt war. Er sagte mir, ich war schon neidisch auf meine Kollegen, weil sie schon längst wieder Seeadler in ihren Revieren hatten.

Ich komme zur Jahrhundertmitte um 1950, als völlig überraschend der Einbruch erfolgreicher Bruten geschah, der dann insgesamt drei Jahrzehnte anhielt. Der Bestandsaufbau kam zum Stillstand. Einige Ansiedlungen verwaisten, besonders am Verbreitungsrand, wie in Schleswig-Holstein, wo es bereits wieder 8 Paare gab, die auf 4 Paare zurück gingen. Nur ein Fünftel der Paare hatte noch Junge. Sie reichten nicht mehr aus, um alle Verluste an Brutpartnern bei den Paaren zu ersetzen.

Da die wesentlichen Ursachen der erfolglosen Bruten über Jahre unbekannt blieben, geschah damals etwas völlig Absurdes. Denn nun wurden alle Förster, auch die Adlerförster, die ihre Adler durch Geheimhaltung geschützt hatten und auch weiterhin schützten, für die Brutaussfälle verantwortlich gemacht.

Jetzt wurden ganz allgemein Forstarbeiten als große Störungen und Ursache für erfolglose Bruten angesehen. Aber wie konnte so etwas

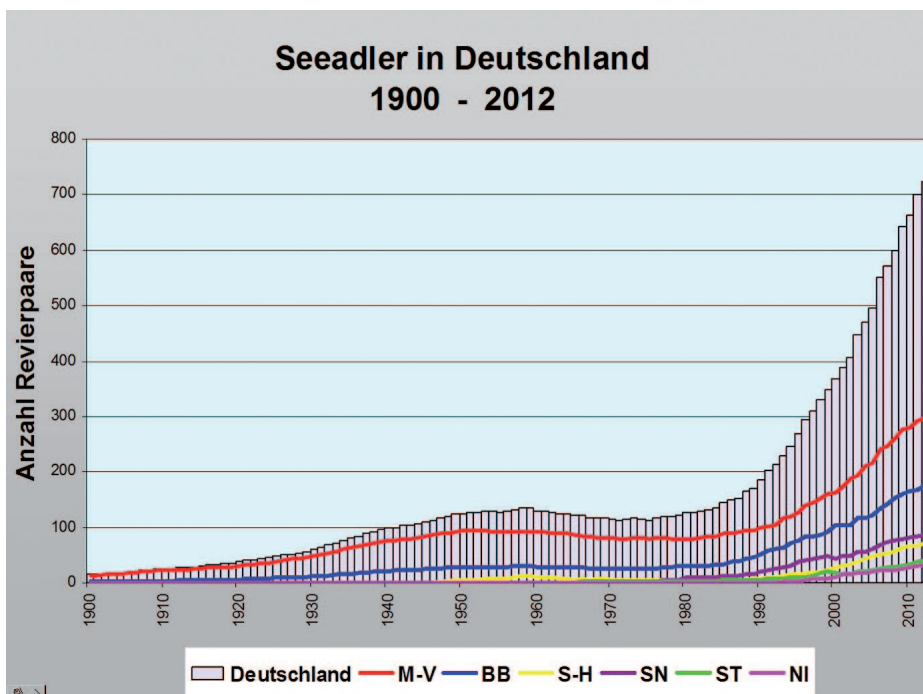


Abb. 10 Seeadler-Bestandsentwicklung in Deutschland von 1900–2012

sein, denn Arbeiten im Wald wurden wie eh und je vorgenommen und schon gar nicht nur in der Nähe der Brutplätze. Auch Ornithologen und Fotografen wurden ebenfalls verantwortlich gemacht. Man brauchte Schuldige, hegte keine Zweifel, und machte kurzerhand Störungen durch Forstarbeiten für bis zu 80 % erfolglose Seeadlerbruten verantwortlich. Merkwürdig, dass nur die Seeadler in diese Betrachtung genommen wurden.

Unverständlich, dass die vor über 50 Jahren meist verbalen und häufig wiederholten Anschuldigungen nicht zurück genommen wurden als das DDT als wesentliche Ursache für die Verdünnung der Eierschalen in den 1960er Jahren bekannt geworden war. Noch immer gibt es in vielen Köpfen einen überzogenen Störkomplex bezüglich forstlicher Arbeiten.

Ein brandaktuelles Beispiel aus diesem Jahr

Am 26. April rief mich Wolfgang Mewes aus dem Wald bei Mestlin an und meldete mir einen neuen Adlerhorst und sagte gleichzeitig, hier wurde mächtig eingeschlagen. Es war schnell geklärt, denn der bisherige Horst auf einer Kiefer bei Försterin Frau Wolf, 1,8 km westlich, war im Winter abgestürzt, jetzt war ein neuer Horst auf Buche im Nachbarrevier von Förster Schilling entstanden, wo im Winter Buchen eingeschlagen und abgefahren wurden. Daneben wurde mit Harvestern ein Jungbuchenbestand durchforstet.

Förster Schilling hatte in einer Buche einen kleinen Horst gesehen und den Baum belassen. Später erlebten Forstarbeiter das Seeadlerpaar während der Arbeit, der vorhandene Horst wurde zum neuen Seeadlerhorst.

Dies ist ein weiteres Beispiel dafür, dass unter bestimmten Umständen neben forstlichen Arbeiten ein neuer Horst errichtet und darin auch gleich erfolgreich gebrütet werden kann, wie hier geschehen.

Nur ein Beispiel, dass ich Ihnen gerne berichten möchte und das zeigt, dass das Miteinander von Mensch und Natur, Forstarbeiten gehören ebenfalls dazu, nur selten ernsthafte Störungen verursacht, doch oft falsch interpretiert wird.

Zur Geschichte des Horstschatzes

Aber etwas Gutes ist damals, vor rund 50 Jahren, auf den Weg gebracht worden und bis heute erhalten; der staatlich verordnete Horstschatz. Er gehört im Naturschutz zum Artenschutz, der in Deutschland um 1940 von Lutz Heck geprägt wurde. Zu der Zeit war ich oft mit meinem väterlichen Freund, dem Naturschutzbeauftragten, Dr. Hans Sieber, zu Kontrollen in den 26 Seeadler-Brutgebieten im Bezirk Schwerin unterwegs. Wir haben den Einschlag der Kiefern 1961 am Bossower See erlebt, wo für den Brutplatz eine der ersten Horstschatzzonen eingerichtet wurde (Abb. 11, 12). Ich weiß aus damaligen Gesprächen, dass diese Regelung alle Förster begrüßten. Dadurch konnten sie doch offiziell kleine Waldbereiche erhalten – Seeadler haben häufig in ästhetisch schönen Waldarealen, Randlagen an Seen usw. ihre Brutplätze. Ähnlich erlebte ich die Gründung des NSG Jellen in der Schwinzer Heide mit den jetzt rund 200 Jahre alten Kiefern, zu denen sich immer mehr Buchen gesellen. Es gab auch Förster, die schon früher, noch ohne Verordnung ganze Abteilungen für zurückgekehrte Seeadler unter Schutz gestellt haben. So geschehen beim Großen Holz im Revier Wilsen durch Förster Lockow und seinem Oberförster (Abb. 13).

Jahrzehnte später wurde diese Abteilung Naturschutzgebiet, und noch immer sind dort die Seeadler zu Hause, wie auch in Jellen. Seeadler sind Standvögel, die im einmal gewählten Ansiedlungsgebiet über Generationen verbleiben. Weiter zur Geschichte des Horstschatzes. Im 1954 erschienenen Naturschutzgesetz der DDR war ein Horstschatz-Paragraph vorgesehen, der aber nicht erschien. Der Ruf nach strengem Horstschatz wurde durch die alljährlichen Brutaussfälle erneut aufgegriffen, als 1956 der zentrale Arbeitskreis zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tiere beim Institut für Landesforschung und Naturschutz Halle gegründet wurde. Erste staatliche Verordnungen zum Horstschatz wurden 1961 erlassen. Darin wurden für Seeadler und weitere vom Aussterben bedrohte Arten Schutzzonen festgelegt. Nach 1990 wurde der Horstschatz in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt in die Landesnaturschutzgesetze übernommen. Auch in anderen Ländern wird Horstschatz angewendet.



Abb. 11 Blick auf eine vor 50 Jahren eingerichtete Horstschutzzone bei Krakow am See



Abb. 12 Die gleiche Horstschutzzone im Luftbild



Abb. 13 Ein mächtiger Seeadlerhorst im NSG Großes Holz bei Wilsen

Weiter zur wechselvollen Geschichte

Es war damals sehr bedrückend, da trotz normalem Brutbeginn die Brutergebnisse alljährlich katastrophal niedrig waren. Der Bestand der Seeadler umfasste vor 60 Jahren rund 80 Paare in Mecklenburg-Vorpommern, 35 Paare in Brandenburg und 4 Paare in Schleswig-Holstein. Als 1978 in der BRD das Buch „Rettet die Vögel“ erschien, war zu lesen „nur noch 4 Paar Seeadler in Deutschland“. Darüber waren wir im Osten sehr verärgert, denn auch wir lebten in Deutschland und besaßen Adlerbestände in drei Arten.

Später sagte mir Professor Gerhard Thielke nach der Wende darüber, dass es dem WWF-Seeadlerschutzprojekt in Schleswig-Holstein und hier der Spendenbereitschaft geschadet hätte. Diese wurde bereits mit dem Projektbeginn in den 1960er Jahren wirkungsvoll in Szene gesetzt, indem man den Seeadler zum Wappenvogel Deutschlands machte, obwohl der Steinadler in der Heraldik längst den Platz inne hatte. So wurden die 120 Paare im Osten

Deutschlands schnell mal unter den Tisch gekehrt. Als dann in den 1960er Jahren den 4 Paaren in Schleswig-Holstein häufig die Eier geraubt wurden, begann dort 1968 die Bewachung der Horste mit Stacheldrahtmanschetten und Wohnwagen. Schnell war zu hören, Seeadler kann man nur noch durch Bewachung bewahren. Doch auf den Bruterfolg hatte Bewachung keinen Einfluss, denn Eier zerbrachen überall. Damals gab es sogar einige glückliche Paare, sie hatten ihre Brutplätze in der Nähe von Teichanlagen, wo Fische gefüttert wurden und kaum mit DDT belastet waren. Die Paare hatten damals schon Brutergebnisse mit einem Jungen pro Paar und Jahr wie schon seit 20 Jahren im gesamten Bestand in Deutschland. So geschehen z. B. bei dem Paar in Friedrichsmoor in der Lewitz.

Ausgelöst durch Rachel Carsons Buch „Stummer Frühling“ wuchs auch in Europa der Protest gegen DDT. Anfang der 1970er Jahre kam es auch in Deutschland und weiteren Ländern zum Verbot der DDT-Anwendung. Zur Zeit des Kalten Krieges war das gleichzeitige DDT-Verbot im Osten und Westen Deutschlands einmalig. Aber nach der Wende war aus dem Westen zu hören und zu lesen, dass bei uns bis 1990 DDT angewendet worden ist. Den Gegenbeweis lieferten schon seit über einem Jahrzehnt die längst im Aufwind befindlichen Seeadler (Abb. 14).

Schon wenige Jahre nach dem DDT-Verbot Anfang 1970, nahmen erfolgreiche Bruten noch im gleichen Jahrzehnt wieder zu, und von 1981 bis 1990 stieg der Bestand allein in M-V um 20 Paare auf 100 Paare an. In ganz Deutschland waren es sogar 50, die zu 185 Paaren in fünf Bundesländern führten (Abb. 15). So ging es nach 30-jähriger Stagnation schon wieder 10 Jahre aufwärts. Inzwischen steigt der Bestand seit 1980 bereits seit 30 Jahren und zeigt noch keine Sättigung. In diesem Jahr wird der Bestand in Mecklenburg-Vorpommern erstmals über 300 Paare ansteigen und in Deutschland mehr als 725 Paare erreichen.

Die Ursachen dieser Entwicklung sind natürlich komplexer Art. Die Zunahme, viel stärkere Raten als vor hundert Jahren, die ähnlich bei Fischadlern und Kormoranen abläuft, wird hauptsächlich auf ausreichend Nahrung zurückgeführt. Dies bewirken besonders reiche Fisch-

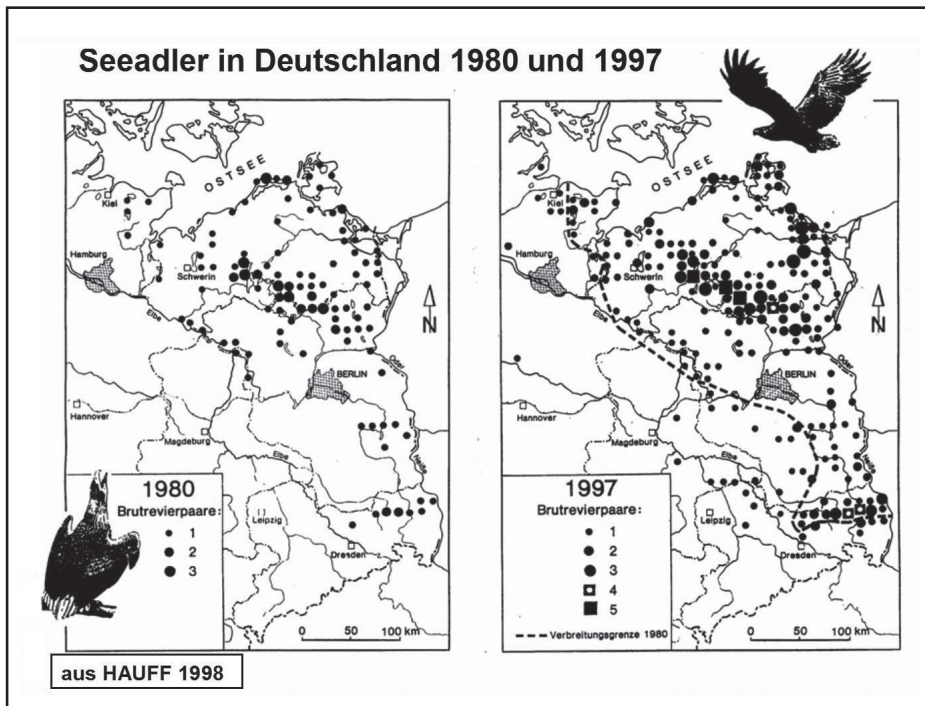


Abb. 14 Seeadler-Verbreitungskarten in Deutschland 1980 und 1997

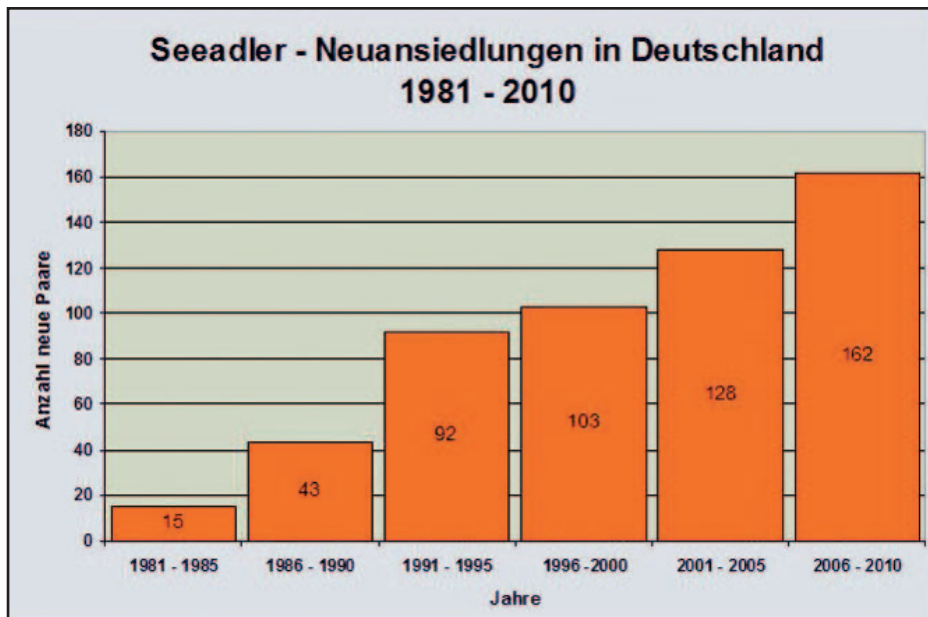


Abb. 15 Entwicklung der Seeadler-Neuansiedlungen in Deutschland seit 1981

bestände infolge Eutrophierung der Gewässer, und erst danach das Wirken des Naturschutzes. Für diese Betrachtungen, die keineswegs nur meine sind, erhalte ich von Ornithologen und Naturschützern nicht ungeteilte Unterstützung. Doch führe ich dann die Schreiadler an, herrscht betroffenes Schweigen.

Veränderungen bei den Horstbäumen

Die Bäume, also Horstbäume, sind ein nächstes Stichwort. Lange galt die Annahme, dass Seeadler nur in großen Wäldern auf alten knorrigem Eichen ihre riesigen Horste anlegen. Das

war einmal. Inzwischen hat sich die Zahl der Baumarten, auf denen Seeadler ihre Horste errichten, in 50 Jahren von 7 auf 14 Baumarten erhöht, also verdoppelt.

Mit uralten Bäumen ist es seit fast 20 Jahren allerdings dadurch vorbei, weil 1965 bei Tarnowitz der erste Horst auf einer ca. 45 Jahre alten Hybridpappel errichtet wurde.

Seitdem wurden immer mehr neue Brutplätze auf Pappeln angelegt, vorrangig in der Offenlandschaft. Inzwischen nimmt in M-V die Pappel nach der Kiefer und Rotbuche bereits Platz 3 vor der Eiche ein. In Deutschland haben inzwischen 11 % aller Paare ihre Horste auf Pappeln (Abb. 16).

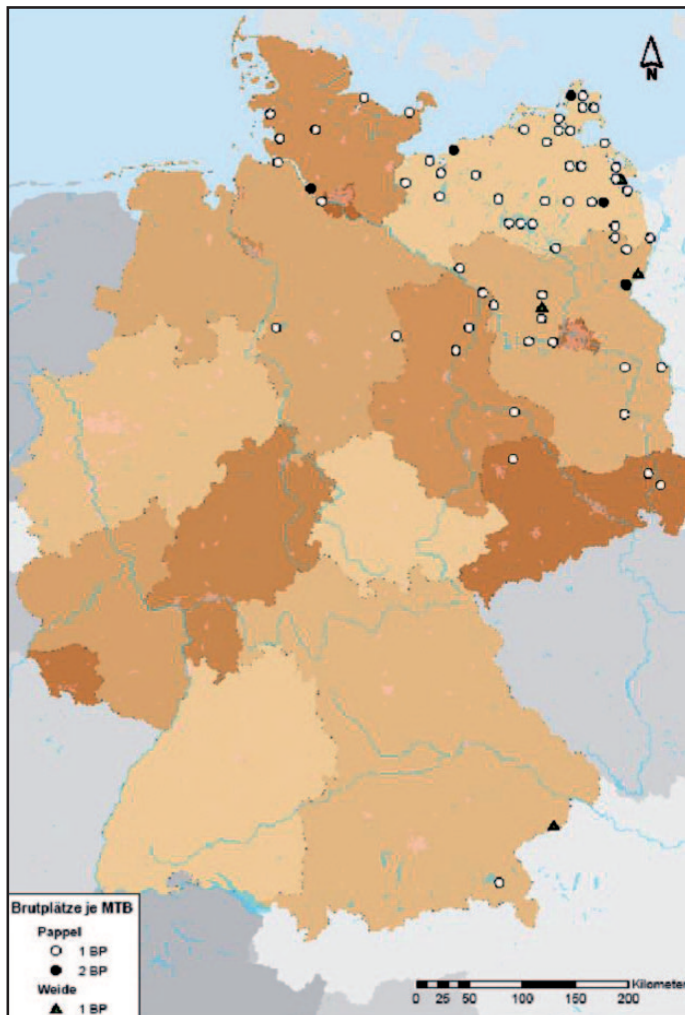


Abb. 16 Vorkommen der Seeadler-Brutplätze auf Pappeln und Weiden 2009 in Deutschland

Seeadlerberingung mit Hilfe der Landesforst

Mein heutiger Vortrag hat auch mit einem Dankeschön zu tun, weil ich vor zwei Jahren durch die Landesforst bei der Beringung junger Seeadler ohne Umschweife sofortige Unterstützung erhielt. Mit Henning Fritz aus dem Forstamt Schlemmin, der von Felix Weißbrich unterstützt wurde, konnten damals 28 Jungadler beringt werden.

Da mein langjähriger Kletterer Gerald Blödorn inzwischen seinen Einsatz nach 20 Jahren reduzierte, wir haben zusammen 680 junge Seeadler beringt, gab es erneut Unterstützung durch die Landesforst. Mit H. Fritz und Kollegen wurden in den Forstämtern Schlemmin, Gädebehn und Friedrichsmoor 16 Adler in 10 Horsten beringt. Erstmals hat Herr Blank aus dem Forstamt Ludwigslust nebenan in Karbow souverän zwei Horste bestiegen und zwei letzte Junge in diesem Jahr beringt. Im Revier Karbow stieg ein Jungadler in die Kiefernkrone und entzog sich der Beringung. Stolz hielt FA-Leiter Starke den zweiten Jungadler mit den Ringen auf dem Arm (Abb. 17). Ich danke der Landesforst für diese erneute Unterstützung und möchte jetzt schon darum bitten, dass es im nächsten Jahr zur Fortsetzung kommt. Da die Beringung nur in einem kurzen Zeitfenster im Monat Mai erfolgen kann, wäre es gut, diese Aufgabe des Naturschutzes jetzt schon einzuplanen.



Abb. 17 Forstamtsleiter W. Starke, Karbow, mit ca. 8 Wochen altem beringten Seeadler

Seeadler in Mitteleuropa

Nach Mecklenburg-Vorpommern und Deutschland noch ein kurzer Blick auf Mitteleuropa.

Vor 30 Jahren gab es in diesem Großraum Europas nur in Deutschland und Polen noch etwa 280 Paar Seeadler. Aktuell liegt der Bestand in sieben Ländern Mitteleuropas bei etwa 2.000 Paaren (Tabelle 1).

Die Mitteleuropa-Karte zeigt die Verbreitung und Dichte im Zeitraum um 2006. Sie vermittelt sehr deutlich den besonderen Stellenwert der Seeadler in unserem Bundesland innerhalb Mitteleuropas (Abb. 18).

Abschließend lässt sich sagen, dass es richtig war, beim Seeadler – vom Verlierer zum Ge-

Tabelle 1 Die Bestandsentwicklung seit 1980 in sieben Ländern Mitteleuropas

Seeadler-Brutpaare in Mitteleuropa				
Land	1980	1997	2006	2011
Polen	160	460	780	1100
Deutschland	120	301	550	700
Tschechien	0	18	38	60
Dänemark	0	2	16	37
Slowakei	0	1	7	11
Österreich	0	0	5	15
Niederlande	0	0	1	4
Mitteleuropa	280	782	1397	1927

winner – zu sprechen. Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Zahl der Verlierer-Arten, darunter mehrere Greifvogelarten in der landwirtschaftlich genutzten Landschaft, sehr viel größer ist.

Zusammenfassung

Die Geschichte der Seeadler und ihr Vorkommen ist eng mit dem Wald verbunden. So ist es nahe liegend, das zwischen Seeadlern und Förstern schon seit langem eine vielfach vom Stolz getragene Beziehung besteht. Die Geschichte berichtet aber auch über starke Verfolgung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die beinahe zur Ausrottung führte. Wie es hierzu kam, wurde näher erläutert. Obwohl auch För-

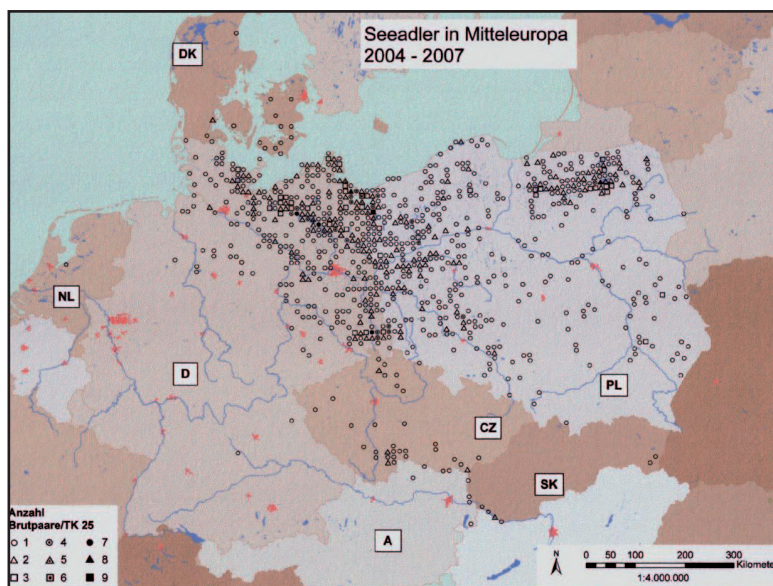


Abb. 18 Karte der Verbreitung und Dichte der Seeadler in sieben Ländern Mitteleuropas

ter hieran beteiligt waren, wurden letzte Brutplätze durch sie geheim gehalten und geschützt. Mit dem vor über 100 Jahren beginnenden Naturschutz wurde Forstmeister von Arnswald zum ersten Naturschützer mit Landesaufgaben in Mecklenburg. Gemeinsam werden durch Ornithologen, Naturschützer und Förster die aktuell über 300 Brutvorkommen in Mecklenburg-Vorpommern betreut.

Ausgewählte Literatur:

- HANSEN, G.; HAUFF, P. & SPILLNER, W. (2004): Seeadler gestern und heute. – Verlag Erich Hoyer, Galenbeck.
- HAUFF, P.; MIZERA, T.; CHAVKO, J.; DANKO, S.; EHMSSEN, E.; HUDEC, K.; PROBST, R. & VERA, F. (2007): Verbreitung und Dichte des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* in sieben Ländern Mitteleuropas. – *Vogelwelt* 45: 376–377.
- HAUFF, P. (2009): Geschichte des Seeadler *Haliaeetus albicilla* in Deutschland. – In: Probst, R. (Hrsg.) Der Seeadler im Herzen Europas. Tagungsband Internationale Seeadlerkonferenz 2007. – *Denisia* 27: 7–18.
- HAUFF, P. (2009): Brutplätze von Seeadlern *Haliaeetus albicilla* in Deutschland auf Pappeln *Populus spec.* und Weiden *Salix spec.* – Geschichte und Entwicklung. – *Vogelwelt* 130: 67–76.
- OEHME, G. (1958): Die Verbreitung des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* (L.) in Deutschland mit populationsstatistischen Beiträgen und Untersuchungen zur Wahl der Brutbiotope. – Math. Nat. Fak. Univ. Greifswald, Diplomarbeit.
- OEHME, G. (1961): Die Bestandsentwicklung des Seeadlers, *Haliaeetus albicilla* (L.), in Deutschland mit Untersuchungen zur Wahl der Brutbiotope. – In: Schildermacher, H. (Hrsg.): Beiträge zur Kenntnis deutscher Vögel. Jena: 1–61.
- VOSS, H. (1999): Georg von Arnswald, ein Wegbereiter naturnaher Forstwirtschaft, des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Mecklenburg. – Diss., Techn. Universität Dresden.

Anschrift des Verfassers:

PETER HAUFF
Lindenallee 5
D-19073 Neu Wandrum
E-Mail: Peter.Hauff@t-online.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Jagd- und Wildforschung](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Hauff Peter

Artikel/Article: [Seeadler in Mecklenburg-Vorpommern, in Deutschland und Mitteleuropa – vom Verlierer zum Gewinner 311-324](#)